

Lehrportfolio

„Lehrportfolio“ – ein weiter Begriff

Während im Bereich der Künste „Portfolios“ Mappen mit Werkproben (oft für Bewerbungszwecke) bezeichnen, versteht man etwa in der Finanzwelt unter einem „Portfolio“ einen Wertpapierbestand. Diese begriffliche Spannweite mag verwirren, sie umreißt die Möglichkeiten und Grenzen eines Lehrportfolios aber eigentlich recht genau. In einem „Lehrportfolio“ können Dozierende ihre eigene Lehrtätigkeit reflektieren und dokumentieren. Sie sammeln wesentliche Belege ihres lehrenden Tuns und bringen sie in einen systematischen Zusammenhang, der ihr Verständnis von Lernen und Lehren zum Ausdruck bringt. Dadurch wird ein Lehrportfolio zur Qualifikation ihrer Lehrleistung – und in diesem Sinne auch zu einer Art Wertbestand professioneller Dozierententätigkeit.

Zu unterscheiden ist ein Lehrportfolio von einem [Lernportfolio](#), in welchem die Studierenden Materialien zu ihrem Studium systematisch sammeln und kritisch reflektieren.

Der Kontext eines Lehrportfolios

Es sind – neben anderen – zwei Gesichtspunkte, welche die Bedeutung eines Lehrportfolios im universitären Ausbildungskontext unterstreichen:

1. Es zeigt sich, dass universitäre Ausbildungen nicht allein über wissenschaftliche Themen (Stoffinhalte) definiert werden können, die es zu vermitteln gilt. Im Zentrum eines Studienganges stehen die Lernprozesse der Studierenden und – damit direkt verknüpft – die konkreten Lehranstrengungen der Dozierenden. So wird auch bei Berufungsverfahren verstärkt Wert darauf gelegt, *wie* jemand universitäre Lehre betreibt (nicht nur, *was* jemand lehrt).
2. Universitäten verpflichten sich auf die Einheit von Lehre und Forschung. Ein Lehrportfolio ist zunächst ein Versuch, der Dokumentation von Forschungsleistungen (z.B. mit Publikationslisten, eingeworbenen Forschungsmitteln etc.) einen Ausweis der Lehrleistungen gegenüberzustellen. Darüber hinaus kann in einem Lehrportfolio aber auch die Verknüpfung von Lehre und Forschung explizit dargestellt werden: Wenn Dozierende etwa ihr eigenes Forschen mit den Studierenden kritisch diskutieren oder die Studierenden in die eigene Forschungsarbeit einbinden, ist dies ein Austausch in der Scientific Community und trägt zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen bei. Das Lehrportfolio zeigt dabei auf, wie die Forschungstätigkeit und das forschende Lernen didaktisch aufeinander bezogen werden.

Funktionen eines Lehrportfolios

In ihrer inhaltlichen und formalen Offenheit können Lehrportfolios verschiedene Funktionen erfüllen:

- Laufbahnbegleitung: Das Portfolio begleitet die Dozierenden in ihrer Lehrtätigkeit und spiegelt ihren persönlichen Entwicklungsstand wider, aus dem Konsequenzen für die Zukunft abgeleitet werden können.
- Ausweis in Bewerbungsverfahren: Mit dem Portfolio kann ein beurteilbarer Nachweis der Lehrerfahrung und der Lehrleistung beigebracht werden
- Kollegiale Zusammenarbeit: Lehrportfolios können die Grundlage bilden für die Zusammenarbeit von Lehrenden innerhalb eines Instituts oder einer Abteilung. Sie tragen so auch zur Qualitätssicherung der Lehre bei.
- Verknüpfung von Lehre und Forschung: Lehrportfolios sind Ausgangspunkt für lehrendes Forschen (und damit auch für forschendes Lernen).

Struktur eines Lehrportfolios

Weil Lehrportfolios individuell ausgestaltet werden, gibt es kein Standardformat. Überblickt man die Literatur und erfolgreiche Fallbeispiele, erweisen sich fünf Hauptkomponenten als zentrale Bestandteile:

- *Lehrphilosophie/Lehransatz*: Bildet das Gerüst und die Verankerung der weiteren Teile; bringt die eigene Vorstellung von Lehr- und Lernprozessen auf den Punkt.
- *Eigene Lehrpraxis*: Beschreibt die Umsetzung der eigenen Lehrphilosophie anhand von konkreten Beispielen, die in ihrem Zusammenhang diskutiert werden.
- *Weitere Aktivitäten in der Lehre* (z.B. Mitarbeit in Lehrgremien, Arbeit an Lehrplänen etc.): Dokumentieren den weiteren Kontext der eigenen Lehrtätigkeit und verknüpfen Lehr-/Lernprozesse mit strukturellen Aspekten von Bildungsprozessen.
- *Ausblick auf Schwerpunkte zukünftiger Lehrtätigkeiten*: Weist darauf hin, welche Schwerpunkte für die nächsten Phasen der Lehre aufgrund welcher Überlegungen ins Auge gefasst werden.
- *Wichtige Belege* und Dokumente als Anhang

Ein Lehrportfolio sollte nicht zu detailliert verfasst werden, insbesondere, wenn es für bestimmte Zielgruppen (z.B. im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens) verfasst wird.

Qualitätskriterien eines Lehrportfolios

Erstes Kriterium für die Qualität eines Lehrportfolios ist der Nutzen, welchen es für die Entwicklung der eigenen, individuellen Lehrtätigkeit ermöglicht. Insofern muss das Lehrportfolio auf die eigene Person zugeschnitten sein. Gleichwohl gibt es einige allgemeine Qualitätsmerkmale eines wirkungsvollen Lehrportfolios. Insbesondere zwei Aspekte sind dabei von besonderer Bedeutung:

1. Die Reflexion und Dokumentation von Lehr- und Lernprozessen ist auf die Erkenntnisse guten Hochschulunterrichts verwiesen. Dies beinhaltet das Zusammenspiel der Elemente eines Curriculums (Rahmenbedingungen, Lernziele, didaktisches Konzept, Durchführung des Unterrichts, Leistungsnachweise), die lernpsychologischen Grundlagen wie auch die Bedingungs-lagen universitärer Bildungsprozesse. Ein Lehrportfolio macht so akademische Lehrkompetenzen umfassend sichtbar.
2. In einem Lehrportfolio sollte erkennbar sein, wie sich Lehr- und Lernprozesse in die fachspezifischen Forschungsprozesse integrieren lassen und dort nutzbar gemacht werden können.

Elektronisches Lehrportfolio (E-Portfolio)

Neben der klassischen Papierform eines Portfolios gewinnen elektronische Formen, sogenannte „E-Portfolios“ zunehmend an Bedeutung. Sie ermöglichen auch eine differenzierte Einarbeitung verschiedener Belege (z.B. Videosequenzen) und deren wirksame Verknüpfung mit dem Textteil des Portfolios.

Die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik ermöglicht den Zugang zu einer Standardsoftware (*Mahara*) für die Erstellung eines E-Portfolios.

Literatur zur Vertiefung

- Die Doppelfunktion eines Lehrportfolios als Dokumentationsmöglichkeit und Qualitätsnachweis diskutiert: Futter, K. (2009). Das Lehrportfolio als Dokumentationsmöglichkeit und Qualitätsnachweis in Hochschulen. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 27, 74-80.
- Eine übersichtliche Einführung in die Struktur und Funktionen eines Lehrportfolios bietet: Queis, D. von (2005). Die Qualität der Lehrenden. Das Portfolio als Instrument und Personalentwicklung in der Hochschule. *Handbuch Qualität in Studium und Lehre* (E 2.3), 1-22.
- Ein Grundlagenwerk, das viele Beispiele enthält: Seldin, P. (2003). *The Teaching Portfolio: A Practical Guide to Improved Performance and Promotion/Tenure Decisions* (3rd edition). Bolton: Anker Publishing.